

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeiten!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur  
Erbauung und Belehrung.

No. 31  
26. Jahrgang

Münster, Sast., Donnerstag, den 12. September 1929

Fortlaufende  
No. 1332

U.I.O.G.D.

Auf daß in  
Allem Gott  
verherrlicht  
werde!

## Welt-Rundschau

### Noch einmal der Weltflug

"Graf Zeppelins" Flug um die Welt wird aller Wahrscheinlichkeit nach einen so großen Einfluß auf den Weltverkehr der Zukunft, auch im Interesse des Welthandels, ausüben, daß es gerechtfertigt erscheint, noch einiges darüber nachzutragen underes in Verbindung damit zu wiederholen.

"Graf Zeppelin" verließ Lakehurst am Morgen des 1. September unter der Führung des Kapitäns Lehmann und landete am 4. September in Friedrichshafen. Die Reise dauerte um mehr als einen Tag weniger als die vorhergehende Überfahrung des Atlantischen Oceans. Negliert man die Umsegelung der Welt von Lakehurst bis zurück nach Lakehurst, wie sie geplant war, so nahm sie 21 Tage 8 Stunden 26 Minuten in Anspruch. Negliert man aber von Friedrichshafen bis zurück nach Friedrichshafen, so dauerte sie bloß 20 Tage 4 Stunden 18 Minuten. Zieht man von der Zeit, die für die Umfreihung der Erde gebraucht wurde, jene Zeit ab, die bei den drei Zwischenlandungen verloren ging, so blieben für die eigentliche Flugzeit noch 11 Tage 23 Stunden 14 Minuten. Die durchsogene Strecke war ungefähr 1670 Meilen. Das gibt nahezu 1670 Meilen im Tage und fast 70 Meilen die Stunde.

Viele Menschen haben ohne Zweifel beim Überfluge des Stillen Oceans mehr für den "Graf Zeppelin" gesorgt als beim Fluge von Friedrichshafen nach Tokio. Der Grund ist wahrscheinlich, weil "das Wasser keine Falten hat." Eine Notlandung auf dem unermesslichen Meer wäre sicherlich auch viel gefährlicher gewesen als eine solche auf dem Lande. Und doch ist nach dem Urteil der Sachverständigen die fast 5000 Meilen lange Strecke von Friedrichshafen nach Tokio bei weitem die schwieriger gewesen. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich darin, daß die meteorologischen Verhältnisse eines Teiles des europäischen Auflands und vor allem des nördlichen Afrikas größtenteils unbekannt sind und ein Luftschiff deshalb keine vorhergehende Erfahrung über die zu erwartende Witterung einzehlen kann. Auf dem Ocean dagegen herrscht rechtlicher Wetterdienst.

In Amerika wurde Dr. Hugo Ekenen nach seiner Landung in Lakehurst vom Präsidenten Hoover, dem Marineminister Adams, dem Generalpostmeister Brown und anderen hohen Beamten empfangen. Er drückte ihnen den Dank für die Mithilfe Amerikas bei seinem Unternehmens aus, ohne welche dasselbe nur höchst schwierig hätte zur Ausführung kommen können. Hoover und alle anderen gratulierten ihm in den herzlichsten Worten zu dem unerhörten Erfolg, und ihr Lob galt nicht bloß dem tüchtigen Segler, sondern auch der wissenschaftlichen und mechanischen Tüchtigkeit des deutschen Volkes. Schon in Los Angeles war der Enthusiasmus des Volkes bei der Landung Ekeners groß gewesen; überall, wo der "Graf Zeppelin" auf seinem amerikanischen Fluge über großen Städten geflogen wurde, befanden sich die Menschen in großer Freude und Jubel; aber das größte, das vielleicht Premiers und die Mitglieder seines Regierungsmitschefs waren, auf dem Höhepunkt der Feierlichkeit, als um 3 Uhr nachmittags am Montag die Hölle der Gefangenengesetzten in den Bundesgefängnissen stand.

### Die neue Regierung von Saskatchewan

Der Regierungsmittel in unserer Provinz wußte sich ungeachtet der Weise ab, wie es zu erwartet war. Durch ein stilles Vorberatum erhielt Premier Gardiner mit seinem Kabinett ein Misstrauensvotum. Die 28 liberalen Abgeordneten stimmten geschlossen für ihn, die 21 konservativen und 5 progressiven Abgeordneten, die sich unter dem Führer der Progressiven, Dr. Anderson, zu einem anti-liberalen Block vereinigt hatten, stimmten geschlossen gegen ihn. Gardiner zog die logische Folgerung daraus und resignierte samt seinem Kabinett. Das gleichsam vergangene Freitag. Am Freitag durch H. R. Newlands, den Lieutenant-Governor der Provinz, die Auforderung an Dr. Anderson, ein neues Kabinett zu bilden. Gardiner's Resignation wurde willkürlich als um 3 Uhr nachmittags am Montag die Hölle der Gefangenengesetzten in den Bundesgefängnissen stand.

Kabinetts vor Newlands den Eid auf die Konstitution ablegten.

Die neuen Minister sind: M. A. MacPherson, Attorney-General; J. G. Bryant, Minister der öffentlichen Arbeiten etc.; A. C. Stewart, Minister der öffentlichen Wege; Howard Mc Connell, Provincial-Schulmeister und Minister der Municipalitätsangelegenheiten etc.; Dr. F. D. Munro, Minister der öffentlichen Gesundheit etc.; W. C. Buckle, Minister des Ackerbaus; J. A. Merklin, Eisenbahn-Minister; Reginald Stipe und W. B. Smith, beide Minister ohne besondere Portfolios. Dr. Anderson behielt sich selbst das Ministerium des Unterrichts vor.

Alle neuen Minister, mit Ausnahme der zwei ohne bestimmtes Portfolio, müssen sich in Würde einer neuen Wahl unterziehen, da sie durch Annahme ihres Amtes auf ihren Sitzen im Parlamente verzichten.

Die neue Regierung zählt zehn Minister, die alte Regierung zählte ebenfalls neun.

Am Abende des 9. September

siedelte der Premier und seine Minister über das Radio Adressen an die Bürger von Saskatchewan, worin sie

vor allem für das in Anderson und in seiner Regierung gelebten Vertrauen und ihr fehlloses Verlangen betonten, dem Volke mit allen

ihren Kräften zu dienen. Das war sehr schön und erbaulich gemacht, obgleich es hinsichtlich des in Anderson und in seiner Regierung gelebten Ver-

trauens nicht recht stimmt. Die 21

konservativen Abgeordneten, gegen

über den 28 liberalen, würden diesen

Satz nicht beweisen. Oder haben vielleicht die Wähler zur Zeit der Wahl

gewußt, daß die Progressiven und Unabhängigen sonst und besonders

für sich von der konserватiven Partei ins Schlepptau nehmen

wollten? Auf jeden Fall

nicht ganz, wenn Dr. Anderson sag-

te: "Vor der Wahl legten wir euch ein Programm (politisches) vor, welches von einer Majorität der Wähler an-

genommen wurde." 24 aus 63 Abge-

ordneten ist ein Verhältnis, das die-

nen Satz kaum beweisen dürfte. Denn

die Progressiven und Unabhängigen

haben doch — das galt zurzeit der

Wahl als ausgemacht — ihr eigenes

Programm gehabt.

Den Vogel hat der letzte Redner,

der Progressive Dr. Stipe, abgedroh-

ten, indem er den Bürgern der Pro-

vinz dazu gratulierte, daß sie von

jetzt an eine wirtschaftliche Kooperative Re-

gierung haben würden; von jetzt an

würde es keine politische Machthei-

mehr geben, die für die neue Regie-

rung schaffen würde. "Das wird

ausgeschaltet werden", feste er höf-

lich hinzu. "Wir Progressiven werden

dafür sorgen." Eigentlich sollte, nach

den vorhergehenden Reden zu schlie-

ßen, eine solche Aussicht ganz unno-

tig sein. Zur den Fall aber, daß

schließlich doch ein wenig Gefahr vor-

banden sein sollte, ist es freudig zu

begrüßen, daß die Progressiven sich

in dieser Richtung möglich machen

wollen. "Doppelt genüßt hält bei-

ter." Wenn es den Veripredungen

der Regierung und den guten Vor-

läufen der Progressiven nachgeht,

wird Saskatchewan eine Ministratur

befreien.

Um langt mir der berühmte Natur-

jäger Peter Wasmann in Wien.

Er erzählte mir von einer kleinen

Wanze, Toluidotarsus genannt, die

aus Nova Iorque kommt. Sie

nahrt sich von Blute der Ameisen,

in der sie zu schwach, eine Ameise, die

ihre gerade Sinne besitzen kann,

zu überwältigen. Darum bedient sie

ihre eigenen Lüftchen. Diese Wanze

setzt sich in die Nähe eines Ameisen-

bauern und irrt, dem Ameisen

aus. Ein betäubender Saft,

den die Wanze absondert, läßt die

Ameisen an. Eine nach der anderen

kommt, leckt diesen Saft, wird davon

berauscht, gefäßt, dann stirbt sie

am Ende ihrer Leidenschaft. Dann

kommt eine andere an die Reihe, bis

ein Berg von Ameisenleichen neben

der betäubten Wanze liegt.

Das ist ein von Gott gegebenes

Bild der Intelligenz, wie sie in den

Industriekitteln hängt, um ihrem Ver-

lust zu entgehen.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Gesetzesfreiheit sowohl als die Un-

freiheiten zu verringern, in der Ver-

hinderung der Polizei.

Alle diese Verstöße, überhaupt nie-

mals, sind nicht recht.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Verbrechen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,

die Ameisen soviel als möglich zu

verringern, in der Verhinderung

der Polizei.

Es ist klar, daß eine Möglichkeit,



(Fortsetzung)

7. Kapitel

Auf dem Erntefest auf dem Schulhof verlobte sich Anna mit Rudolf Dengler, und das ganze Dorf freute sich des Brautpaars. Selbst die jungen Leute, die auch ein Auge auf Anna Lindner geworfen, das hübsche und stattliche Mädchensein, wußten nicht, daß sie in Begleitung der Tanten den Verlobten ihren Anteil von dem reichen Hause brachte. Freunde und Staffe und Kunden wurden an die Armen verteilt, doch keiner leer ausging. Nach lange danach sprach man davon, wie sehr unfehlbar die Lindners waren eben nicht die Leute, die das nicht ausgenutzt hätten. Sie waren nicht verantwortlich für die Dummheit und Torheit der Menschen, hielten sich auch nicht selbst, ihres Bruders Güter zu sein. Gab er sein Geld und Gut den Kindern preis, feierten sie es eben für sich zusammen.

„Sie verdient sie,“ so sagten alle. Natürlich sollte auch mit der Hochzeit nicht lange gezögert werden. Bauer Lindner, oder wie er sich jetzt titulierte ließ, Großhändler Lindner, wollte möglichst bald in die Stadt ziehen seiner Geschäfte wegen und wußte der Erziehung seiner jüngsten Tochter, desgleichen beabsichtigten auch Robert und Stephan zum Beginn des Wintermeisters mit Frau Eichenbach nach München überziedeln. Sie brannten ordentlich darauf — und für das Brautpaar mußte ja der nahe Hochzeitstag erst recht ein Glück sein.

Und bei Rudolf traf es sicherlich zu, aber an der Braut hatte Frau Lindner noch recht ihren Ärger. Anna mußte doch ganz unendlich dankbar sein für alle ihr von ihren Eltern erzielte Güte, und daß sie zu dem schönen Hof auch gleich den schmuddeligen Würdigen, einen wohlhabenden dazu, zum Bräutigam bekommen. Freilich hatte die Anna immer ein törichtes Weinen gehabt, allein doch sonst nicht gezeigt.

„Wer war ihr der Hochmutsstiefel zu Kopf gekommen? Wer war hatte ihr sonst den Stum verdreht? Und diesesmal hatte die Stiefmutter wohl wirklich Grund, sich über ihre Tochter zu beschlagen.

Anna war in der Tat sehr verändert, auch in ihrem Auftreten. Sie lachte aus, ihr Schritt war müde und schlaffend, und ihr Antlitz zeigte einen fahlen, abweisenden Ausdruck. Nur wenn ihr Verlobter abends kam und die ganze Familie bei einander saß, Tante Eichenbach und Robert mit eingeholt, läßtihren ihre Wangen und glänzten ihre Augen, als ob sie Zieher hätte. Rudolf gegenüber, aber war sie zerstreut und einflüßig, so daß er wohl befürchtete: „Bist doch nicht traurig, liebste Anna?“ worauf sie dann den Kopf schüttete und sich aufmunternd meinte: „Ja, was soll mir denn fehlen? Ich weiß nicht, was du willst.“

Nur als er einmal sehr in sie drang, brach sie in Tränen aus und sagte:

„Mir ist so bang, daß sie alle fortgehen und ich mutterseelenallein auf dem Hofe bleibe.“

Mutterseelenallein! wiederholte da Rudolf vorwürfsvoll. „O Anna, hast du denn nicht mich? Siehe, wo ich nur dich hätte, fragt ich nach niemand sonst noch, und die süße Angel würde mir zum Paradies.“ Anna aber senkte schuldbevuskt den Kopf.

„Du bin ein töricht Kind, mit dem du Geduld haben mußt,“ sagte sie leise. Ach, und die wollte der gute Rudolf ja auch gern haben, und sehe er ein, daß es Anna schwer fallen müßte, ihre Liebsten und Freuden scheiden zu sehen. Nicht im Traum wäre es ihm eingefallen, in Robert einen Nebenbuhler zu sehen. Der 26-jährige junge Mann sah ihn just noch wie einen Knaben an, der außerdem sichtlich nur einen Gedanken hatte, seinen kleinen Wunsch wirklich der Erfüllung nahe zu bringen. Dazu gab es in den wenigen Wochen vor der Hochzeit so viel für jeden zu tun, daß keine Zeit blieb, sich Zweifeln oder Sorgen hinzuzagen, und wäre selbst die geliebte Braut der Gegenstand der Tadel gewesen.

Frau Margaret hatte erklärt, daß die Hochzeit der ältesten Tochter des Hauses, die damit zugleich den Hof übernahm, mit all den Ehren und Festlichkeiten gefeiert werden sollte, die üblich waren. Hatten sich die Leute hier und da über den Geiz der zweiten Frau Lindner aufgehalten, so hatten sie bei dieser Gelegenheit wahrlich keinen Grund dazu. Auf Lindners Hochzeit war die größte und feindliche, die seit Menschenbeginn in Rothenburg gefeiert worden, und keinen Armen gab's im Dorf, der nicht seinen Teil abbekommen hätte. In der Tat, Frau Margaret war die Güte selber, und Rose Marie, das liebliche Kind, glich einem harmlosen Eng-

genem gemacht. Sie hatten ja ganz gewohnlich gewußt, wohin ihr Weg zielte, und ihr kluger intelligenter Kopf hatte auch die Mittel dafür zu finden gewußt. Die dummen und törichten Menschen wurden eben nicht alle, und Lindners waren eben nicht die Leute, die das nicht ausgenutzt hätten. Sie waren nicht verantwortlich für die Dummheit und Torheit der Menschen, hielten sich auch nicht selbst, ihres Bruders Güter zu sein. Gab er sein Geld und Gut den Kindern preis, feierten sie es eben für sich zusammen.

„Sie verdient sie,“ so sagten alle.

Robert und Stephan sollten auch mit der Hochzeit nicht lange gezögert werden.

Bauer Lindner, oder wie er sich jetzt titulierte ließ, Großhändler Lindner,

wollte möglichst bald in die Stadt ziehen seiner Geschäfte wegen und wußte der Erziehung seiner jüngsten Tochter, desgleichen beabsichtigten auch Robert und Stephan zum Beginn des Wintermeisters mit Frau Eichenbach nach München überziedeln. Sie brannten ordentlich darauf — und für das Brautpaar mußte ja der nahe Hochzeitstag erst recht ein Glück sein.

Und bei Rudolf traf es sicherlich zu, aber an der Braut hatte Frau Lindner noch recht ihren Ärger. Anna mußte doch ganz unendlich dankbar sein für alle ihr von ihren Eltern erzielte Güte, und daß sie zu dem schönen Hof auch gleich den schmuddeligen Würdigen, einen wohlhabenden dazu, zum Bräutigam bekommen. Freilich hatte die Anna immer ein törichtes Weinen gehabt, allein doch sonst nicht gezeigt.

„Wer war ihr der Hochmutsstiefel zu Kopf gekommen? Wer war hatte ihr sonst den Stum verdreht?

Und diesesmal hatte die Stiefmutter wohl wirklich Grund, sich über ihre Tochter zu beschlagen.

Anna war in der Tat sehr verändert, auch in ihrem Auftreten. Sie lachte aus, ihr Schritt war müde und schlaffend, und ihr Antlitz zeigte einen fahlen, abweisenden Ausdruck.

Nur wenn ihr Verlobter abends kam und die ganze Familie bei einander saß, Tante Eichenbach und Robert mit eingeholt, läßtihren ihre Wangen und glänzten ihre Augen, als ob sie Zieher hätte. Rudolf gegenüber, aber war sie zerstreut und einflüßig, so daß er wohl befürchtete: „Bist doch nicht traurig, liebste Anna?“ worauf sie dann den Kopf schüttete und sich aufmunternd meinte: „Ja, was soll mir denn fehlen? Ich weiß nicht, was du willst.“

Nur als er einmal sehr in sie drang, brach sie in Tränen aus und sagte:

„Mir ist so bang, daß sie alle fortgehen und ich mutterseelenallein auf dem Hofe bleibe.“

Mutterseelenallein! wiederholte da Rudolf vorwürfsvoll. „O Anna, hast du denn nicht mich? Siehe, wo ich nur dich hätte, fragt ich nach niemand sonst noch, und die süße Angel würde mir zum Paradies.“ Anna aber senkte schuldbevuskt den Kopf.

„Du bin ein töricht Kind, mit dem du Geduld haben mußt,“ sagte sie leise. Ach, und die wollte der gute Rudolf ja auch gern haben, und sehe er ein, daß es Anna schwer fallen müßte, ihre Liebsten und Freuden scheiden zu sehen. Nicht im Traum wäre es ihm eingefallen, in Robert einen Nebenbuhler zu sehen. Der 26-jährige junge Mann sah ihn just noch wie einen Knaben an, der außerdem sichtlich nur einen Gedanken hatte, seinen kleinen Wunsch wirklich der Erfüllung nahe zu bringen. Dazu gab es in den wenigen Wochen vor der Hochzeit so viel für jeden zu tun, daß keine Zeit blieb, sich Zweifeln oder Sorgen hinzuzagen, und wäre selbst die geliebte Braut der Gegenstand der Tadel gewesen.

Frau Margaret hatte erklärt, daß die Hochzeit der ältesten Tochter des Hauses, die damit zugleich den Hof übernahm, mit all den Ehren und Festlichkeiten gefeiert werden sollte, die üblich waren. Hatten sich die Leute hier und da über den Geiz der zweiten Frau Lindner aufgehalten, so hatten sie bei dieser Gelegenheit wahrlich keinen Grund dazu. Auf

Lindners Hochzeit war die größte und feindliche, die seit Menschenbeginn in Rothenburg gefeiert worden, und keinen Armen gab's im Dorf, der nicht seinen Teil abbekommen hätte. In der Tat, Frau Margaret war die Güte selber, und Rose Marie, das liebliche Kind, glich einem harmlosen Eng-

genem gemacht. Sie hatten ja ganz gewohnlich gewußt, wohin ihr Weg zielte, und ihr kluger intelligenter Kopf hatte auch die Mittel dafür zu finden gewußt. Die dummen und törichten Menschen wurden eben nicht alle, und Lindners waren eben nicht die Leute, die das nicht ausgenutzt hätten. Sie waren nicht verantwortlich für die Dummheit und Torheit der Menschen, hielten sich auch nicht selbst, ihres Bruders Güter zu sein. Gab er sein Geld und Gut den Kindern preis, feierten sie es eben für sich zusammen.

„Sie verdient sie,“ so sagten alle.

Robert und Stephan sollten auch mit der Hochzeit nicht lange gezögert werden.

Bauer Lindner, oder wie er sich jetzt titulierte ließ, Großhändler Lindner,

wollte möglichst bald in die Stadt ziehen seiner Geschäfte wegen und wußte der Erziehung seiner jüngsten Tochter, desgleichen beabsichtigten auch Robert und Stephan zum Beginn des Wintermeisters mit Frau Eichenbach nach München überziedeln. Sie brannten ordentlich darauf — und für das Brautpaar mußte ja der nahe Hochzeitstag erst recht ein Glück sein.

Und bei Rudolf traf es sicherlich zu, aber an der Braut hatte Frau Lindner noch recht ihren Ärger. Anna mußte doch ganz unendlich dankbar sein für alle ihr von ihren Eltern erzielte Güte, und daß sie zu dem schönen Hof auch gleich den schmuddeligen Würdigen, einen wohlhabenden dazu, zum Bräutigam bekommen. Freilich hatte die Anna immer ein törichtes Weinen gehabt, allein doch sonst nicht gezeigt.

„Wer war ihr der Hochmutsstiefel zu Kopf gekommen? Wer war hatte ihr sonst den Stum verdreht?

Und diesesmal hatte die Stiefmutter wohl wirklich Grund, sich über ihre Tochter zu beschlagen.

Anna war in der Tat sehr verändert, auch in ihrem Auftreten. Sie lachte aus, ihr Schritt war müde und schlaffend, und ihr Antlitz zeigte einen fahlen, abweisenden Ausdruck.

Nur wenn ihr Verlobter abends kam und die ganze Familie bei einander saß, Tante Eichenbach und Robert mit eingeholt, läßtihren ihre Wangen und glänzten ihre Augen, als ob sie Zieher hätte. Rudolf gegenüber, aber war sie zerstreut und einflüßig, so daß er wohl befürchtete: „Bist doch nicht traurig, liebste Anna?“ worauf sie dann den Kopf schüttete und sich aufmunternd meinte: „Ja, was soll mir denn fehlen? Ich weiß nicht, was du willst.“

Nur als er einmal sehr in sie drang, brach sie in Tränen aus und sagte:

„Mir ist so bang, daß sie alle fortgehen und ich mutterseelenallein auf dem Hofe bleibe.“

Mutterseelenallein! wiederholte da Rudolf vorwürfsvoll. „O Anna, hast du denn nicht mich? Siehe, wo ich nur dich hätte, fragt ich nach niemand sonst noch, und die süße Angel würde mir zum Paradies.“ Anna aber senkte schuldbevuskt den Kopf.

„Du bin ein töricht Kind, mit dem du Geduld haben mußt,“ sagte sie leise. Ach, und die wollte der gute Rudolf ja auch gern haben, und sehe er ein, daß es Anna schwer fallen müßte, ihre Liebsten und Freuden scheiden zu sehen. Nicht im Traum wäre es ihm eingefallen, in Robert einen Nebenbuhler zu sehen. Der 26-jährige junge Mann sah ihn just noch wie einen Knaben an, der außerdem sichtlich nur einen Gedanken hatte, seinen kleinen Wunsch wirklich der Erfüllung nahe zu bringen. Dazu gab es in den wenigen Wochen vor der Hochzeit so viel für jeden zu tun, daß keine Zeit blieb, sich Zweifeln oder Sorgen hinzuzagen, und wäre selbst die geliebte Braut der Gegenstand der Tadel gewesen.

Frau Margaret hatte erklärt, daß die Hochzeit der ältesten Tochter des Hauses, die damit zugleich den Hof übernahm, mit all den Ehren und Festlichkeiten gefeiert werden sollte, die üblich waren. Hatten sich die Leute hier und da über den Geiz der zweiten Frau Lindner aufgehalten, so hatten sie bei dieser Gelegenheit wahrlich keinen Grund dazu. Auf

Lindners Hochzeit war die größte und feindliche, die seit Menschenbeginn in Rothenburg gefeiert worden, und keinen Armen gab's im Dorf, der nicht seinen Teil abbekommen hätte. In der Tat, Frau Margaret war die Güte selber, und Rose Marie, das liebliche Kind, glich einem harmlosen Eng-

genem gemacht. Sie hatten ja ganz gewohnlich gewußt, wohin ihr Weg zielte, und ihr kluger intelligenter Kopf hatte auch die Mittel dafür zu finden gewußt. Die dummen und törichten Menschen wurden eben nicht alle, und Lindners waren eben nicht die Leute, die das nicht ausgenutzt hätten. Sie waren nicht verantwortlich für die Dummheit und Torheit der Menschen, hielten sich auch nicht selbst, ihres Bruders Güter zu sein. Gab er sein Geld und Gut den Kindern preis, feierten sie es eben für sich zusammen.

„Sie verdient sie,“ so sagten alle.

Robert und Stephan sollten auch mit der Hochzeit nicht lange gezögert werden.

Bauer Lindner, oder wie er sich jetzt titulierte ließ, Großhändler Lindner,

wollte möglichst bald in die Stadt ziehen seiner Geschäfte wegen und wußte der Erziehung seiner jüngsten Tochter, desgleichen beabsichtigten auch Robert und Stephan zum Beginn des Wintermeisters mit Frau Eichenbach nach München überziedeln. Sie brannten ordentlich darauf — und für das Brautpaar mußte ja der nahe Hochzeitstag erst recht ein Glück sein.

Und bei Rudolf traf es sicherlich zu, aber an der Braut hatte Frau Lindner noch recht ihren Ärger. Anna mußte doch ganz unendlich dankbar sein für alle ihr von ihren Eltern erzielte Güte, und daß sie zu dem schönen Hof auch gleich den schmuddeligen Würdigen, einen wohlhabenden dazu, zum Bräutigam bekommen. Freilich hatte die Anna immer ein törichtes Weinen gehabt, allein doch sonst nicht gezeigt.

„Wer war ihr der Hochmutsstiefel zu Kopf gekommen? Wer war hatte ihr sonst den Stum verdreht?

Und diesesmal hatte die Stiefmutter wohl wirklich Grund, sich über ihre Tochter zu beschlagen.

Anna war in der Tat sehr verändert, auch in ihrem Auftreten. Sie lachte aus, ihr Schritt war müde und schlaffend, und ihr Antlitz zeigte einen fahlen, abweisenden Ausdruck.

Nur wenn ihr Verlobter abends kam und die ganze Familie bei einander saß, Tante Eichenbach und Robert mit eingeholt, läßtihren ihre Wangen und glänzten ihre Augen, als ob sie Zieher hätte. Rudolf gegenüber, aber war sie zerstreut und einflüßig, so daß er wohl befürchtete: „Bist doch nicht traurig, liebste Anna?“ worauf sie dann den Kopf schüttete und sich aufmunternd meinte: „Ja, was soll mir denn fehlen? Ich weiß nicht, was du willst.“

Nur als er einmal sehr in sie drang, brach sie in Tränen aus und sagte:

„Mir ist so bang, daß sie alle fortgehen und ich mutterseelenallein auf dem Hofe bleibe.“

Mutterseelenallein! wiederholte da Rudolf vorwürfsvoll. „O Anna, hast du denn nicht mich? Siehe, wo ich nur dich hätte, fragt ich nach niemand sonst noch, und die süße Angel würde mir zum Paradies.“ Anna aber senkte schuldbevuskt den Kopf.

„Du bin ein töricht Kind, mit dem du Geduld haben mußt,“ sagte sie leise. Ach, und die wollte der gute Rudolf ja auch gern haben, und sehe er ein, daß es Anna schwer fallen müßte, ihre Liebsten und Freuden scheiden zu sehen. Nicht im Traum wäre es ihm eingefallen, in Robert einen Nebenbuhler zu sehen. Der 26-jährige junge Mann sah ihn just noch wie einen Knaben an, der außerdem sichtlich nur einen Gedanken hatte, seinen kleinen Wunsch wirklich der Erfüllung nahe zu bringen. Dazu gab es in den wenigen Wochen vor der Hochzeit so viel für jeden zu tun, daß keine Zeit blieb, sich Zweifeln oder Sorgen hinzuzagen, und wäre selbst die geliebte Braut der Gegenstand der Tadel gewesen.

Frau Margaret hatte erklärt, daß die Hochzeit der ältesten Tochter des Hauses, die damit zugleich den Hof übernahm, mit all den Ehren und Festlichkeiten gefeiert werden sollte, die üblich waren. Hatten sich die Leute hier und da über den Geiz der zweiten Frau Lindner aufgehalten, so hatten sie bei dieser Gelegenheit wahrlich keinen Grund dazu. Auf

Lindners Hochzeit war die größte und feindliche, die seit Menschenbeginn in Rothenburg gefeiert worden, und keinen Armen gab's im Dorf, der nicht seinen Teil abbekommen hätte. In der Tat, Frau Margaret war die Güte selber, und Rose Marie, das liebliche Kind, glich einem harmlosen Eng-

genem gemacht. Sie hatten ja ganz gewohnlich gewußt, wohin ihr Weg zielte, und ihr kluger intelligenter Kopf hatte auch die Mittel dafür zu finden gewußt. Die dummen und törichten Menschen wurden eben nicht alle, und Lindners waren eben nicht die Leute, die das nicht ausgenutzt hätten. Sie waren nicht verantwortlich für die Dummheit und Torheit der Menschen, hielten sich auch nicht selbst, ihres Bruders Güter zu sein. Gab er sein Geld und Gut den Kindern preis, feierten sie es eben für sich zusammen.

„Sie verdient sie,“ so sagten alle.

Robert und Stephan sollten auch mit der Hochzeit nicht lange gezögert werden.

Bauer Lindner, oder wie er sich jetzt titulierte ließ, Großhändler Lindner,

wollte möglichst bald in die Stadt ziehen seiner Geschäfte wegen und wußte der Erziehung seiner jüngsten Tochter, desgleichen beabsichtigten auch Robert und Stephan zum Beginn des Wintermeisters mit Frau Eichenbach nach München überziedeln. Sie brannten ordentlich darauf — und für das Brautpaar mußte ja der nahe Hochzeitstag erst recht ein Glück sein.

Und bei Rudolf traf es sicherlich zu, aber an der Braut hatte Frau Lindner noch recht ihren Ärger. Anna mußte doch ganz unendlich dankbar sein für alle ihr von ihren Eltern erzielte Güte, und daß sie zu dem schönen Hof auch gleich den schmuddeligen Würdigen, einen wohlhabenden dazu, zum Bräutigam bekommen. Freilich hatte die Anna immer ein törichtes Weinen gehabt, allein doch sonst nicht gezeigt.

„Wer war ihr der Hochmutsstiefel zu Kopf gekommen? Wer war hatte ihr sonst den Stum verdreht?

Und diesesmal hatte die Stiefmutter wohl wirklich Grund, sich über ihre Tochter zu beschlagen.

Anna war in der Tat sehr verändert, auch in ihrem Auftreten. Sie lachte aus, ihr Schritt war müde und schlaffend, und ihr Antlitz zeigte einen fahlen, abweisenden Ausdruck.

Nur wenn ihr Verlobter abends kam und die ganze Familie bei einander saß, Tante Eichenbach und Robert mit eingeholt, läßtihren ihre Wangen und glänzten ihre Augen, als ob sie Zieher hätte. Rudolf gegenüber, aber war sie zerstreut und einflüßig, so daß er wohl befürchtete: „Bist doch nicht traurig, liebste Anna?“ worauf sie dann den Kopf schüttete und sich aufmunternd meinte: „Ja, was soll mir denn fehlen? Ich weiß nicht, was du willst.“

Nur als er einmal sehr in sie drang, brach sie in Tränen aus und sagte:

„Mir ist so bang, daß sie alle fortgehen und ich mutterseelenallein auf dem Hofe bleibe.“

Mutterseelenallein! wiederholte da Rudolf vorwürfsvoll. „O



# St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50.- Das Abonnement ist vorzuhaben.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag ein treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

**1929 Kirchenkalender 1929**

August	September	Oktober
(1) D. Eusebius, B.M.	(1) S. Venantius, B.	(1) S. Remigius, B.
(2) P. Alphons, B.M.	(2) M. Stephan, B.M.	(2) M. Scholastica
(3) S. Hermellus, M.	(3) D. Dorothea, J.M.	(3) S. Maximian, B.M.
(4) S. Dominik, Ord.	(4) M. Rosalia, J.	(4) S. Franz v. Assisi, Ord.
(5) M. Oswald, Kg.	(5) S. Odilia, J.	(5) S. Germanus, B.M.
(6) D. Verklärung Christi	(6) S. Gertrud, J.M.	(6) S. Placidus, M.
(7) M. Kajetan, Ord.	(7) S. Regina, J.M.	(7) S. Bruno, Ord.
(8) D. Marimus, M.	(8) S. Maria Geburt	(8) D. Benedicta, J.M.
(9) P. Joh. S. Dianney, Bef.	(9) M. Sergius, P.	(9) M. Dionysius, B.M.
(10) D. Laurentius, M.	(10) M. Mendora, J.M.	(10) D. Gertrud, M.
(11) S. Susanna, J.M.	(11) M. Didimus, M.	(11) P. Placidia, J.
(12) M. Klara, J.	(12) D. Mariä Namen	(12) S. Maximilian, B.
(13) D. Marimus, M.	(13) P. Eboricus, M.	(13) S. Edward, Kg.
(14) M. Kallistus, B.M. Vigil	(14) S. Schmerzen Mariä	(14) M. Callistus, P.M.
(15) D. Maria Himmelfahrt	(15) M. Editha, J.	(15) D. Theresa, J.
(16) P. Hyazinth, Bef.	(17) D. Hildegard, J.	(16) M. Gallus, Abt
(17) S. Liberatus, M.	(18) M. Sophia, M. Quat.	(17) D. Marg. M. Alacoque, J.
(18) S. Helena, Kaiserin	(19) D. Pompeia, J.M.	(18) P. Rufas, Evangel.
(19) M. Joh. Endes, Ord.	(20) S. Faustina, J.M. Quat.	(19) S. Pelagia, J.M.
(20) D. Bernhard, Khl.	(21) S. Matthias, Ap. Et. Pet.	(20) S. Irene, J.M.
(21) M. Cyriaka, Wwe M.	(22) S. Dizma, J.M.	(21) M. Ursula, J.M.
(22) D. Hippolyt, B.M.	(23) M. Chelissa, J.M.	(22) S. Alodia, J.M.
(23) P. Claudius, M.	(24) D. Gerhard, B.M.	(23) M. Paschalas, B.M.
(24) S. Bartholomäus, Ap.	(25) M. Justitia, J.M.	(24) D. Septimius, M.
(25) S. Edmund, Kg.	(26) D. Iustina, J.M.	(25) P. Hilarius, B.
(26) M. Zephyrin, P.M.	(27) P. Kosmas, M.	(26) D. Beinward, B.
(27) M. Eulalia, J.M.	(28) S. Meneslaus, Ka. M.	(27) S. Königstein Crisp.
(28) M. Augustin, B.Ktl.	(29) S. Michael, Engel	(29) S. Simpi & Judas, Ap.
(29) D. Rauda, J.M.	(30) M. Theresia v. K. Jesus	(30) D. Euzebia, J.M.
(30) P. Gaudentia, J.M.		(31) D. Euilla, J.M. Vigil
(31) S. Adam, B.		

## Gebotene Feiertage.

Fest der Bezeichnung des Herren, Neujahr, Dienstag, 1. Januar.  
Fest der hl. Drei Könige, Sonntag, 6. Januar.  
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 9. Mai.  
Fest Allerheiligen, Freitag, 15. August.  
Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä, Sonntag, 8. Dezember.  
Weihnachtsfest, Mittwoch, 25. Dezember.

## Gebotene Faststage

Quattuertage: 20., 22., 23. Februar.  
22., 24., 25. Mai.  
18., 20., 21. September.  
18., 20., 21. Dezember.  
Bierzigtag Feiertage: 13. Februar bis 30. März.  
Vigil von Pfingsten: 18. Mai.  
Vigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August.  
Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.  
Vigil von Weihnachten: 24. Dezember.

**Anmerkung:** Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Vigilstag auf Sonntag, den 17. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Welt-Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1)

sigt, die verpachtet ist, und doch er durch reich wird, daß er den Farmer die Farmmaschinen verkaufte. Aber dadurch besteht doch ein Verführungs-punkt zwischen der Regierung und den 70 Prozent der Landbevölkerung.

Noch eines ist der Ernährungswert. Wenn die Angaben des Regina Daily Star richtig sind, so sind unter den zehn Mitgliedern der Regierung acht, die entweder Freimaurer oder Orangeman oder beides sind; einige davon gehören auch noch anderen verwandten Verbündeten an. Außerdem zeigt der Werdegang der Erziehung und der späteren Tätigkeit eines jeden, daß sie niemals in der Schule oder sonstwie mit katholischen Lehrern — gar nicht zu reden von katholischen Lehrschwestern — in Berührung gekommen oder katholischen Einflüssen ausgesetzt gewesen sind. Das ganze Kabinett ist also ganz makellos und gegen jede Gefahr von Ansteckung sicher. Daraus ergibt sich von selbst, daß man nicht die geringste Zurück vor religiösem Vorurteil oder religiöser Induldankheit zu unterhalten braucht. Läuft uns ja doch die öffentliche Meinung dichter als der Haarstrich in allen internationalen Streitfragen, nur da gilt, wo sich katholischer Einfluß breit macht.

Man mag sich noch fragen, worin das einzige Band besteht, das in Zukunft konervative, progressive und unabhängige zusammenhalten wird. Bisher war es die Opposition gegen Gardiner's Regierung. Das war etwas Negatives und hat nach dem Abtreten von Gardiner's Regierung keine Bedeutung mehr. Was konferenz, den Kellogg-Ball und im einen sogenannten "Drive", um dann wird sie also für die Dauer eingenommen die Kampagne für den bei den Weltungen den schmeichelhaften

Weltfrieden mit allen Kräften zu unterstützen. Er wies darauf hin, daß das im Versailler Taktat niedergelegte Liga-Abkommen nicht in will, kann leicht sehen, daß alle, allein mit dem Kellogg-Ball überzeugt, und fügte hinzu: "Die Zeit ist gekommen, wo es nötig ist, der modernen Welt, nicht nur seinen Erfolg zu erzielen, sondern auch noch den Zeichen der katholischen Soziale in die Hände zu geben. Dem Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der französische Premier Briand brachte eine Idee aus Lyon, die er seit einiger Zeit als sein Stufenmodell reicht. Er schlug eine Föderation der europäischen Staaten vor — die "Bundesstaaten von Europa". Diese Idee hat schon seit langem in verschiedenen Städten europäischer Männer gewirkt. Über den Inhalt dieser Idee, deren Vorteile und Nachteile, ihre Möglichkeit oder Unmöglichkeit, sowie ihrer etwaigen Folgen für die Beziehungen zwischen Europa und Amerika, werden sicherlich die weiteren Verhandlungen in Genf mehr Rücksicht verstreuen.

**Gebotene Feiertage.**

Ein Grebsübel unserer Zeit ist die Genußsucht und darum ist unsere erste Aufgabe in der Familie, in den Schulen, besonders aber in den Vereinen, der Genußsucht einen Damum entgegenzuhalten, einen starken trotzen, nicht aber auch hier noch nivellieren wollen und konventionieren und kompromittieren. Allerdings rächt sich das so bald und sicher, als auf dem Feld der moralischen Praxis. Gib dem Teufel den kleinen Kinder, so greift er nach der ganzen Kindergemeinde und zieht man unter die Mode-Kunst und die erscheinen schon zuweilen zur Wechte und Kommunikation in einem Aufzug, daß man an den Wehrkraft des Heilandes erinnert wird: "Wehe der Welt um der Aberglaube willen!" (Matth. 18, 7.) Und sieht dort, wo die standesgemäße Schönheit ihre schüne Deinhardt habe sollte, sieht es hässlich aus, im Familienebenen. Die Fleischlust nötigt viele zur Ehe und reicht andere wieder auseinander, u. die Scheidungen sind an der Tagesordnung. Man verpönt den Sohn der Ehe, die Kinder, man freut in der Ehe gegen Gott und die Natur, man verläßt sich gegen feindliches Leben und findet sogar Rat und Hilfe dazu bei solchen, deren Berufspflicht es wäre, dagegen zu warnen. Und dieses Uebel scheint immer

Alle unsere modernen Erzieher, mit groß-obsz. Haben, werden früher oder später furchtbare Enttäuschungen erleben, wenn sie in ihrer Verblendung meinen, man könne einen jungen Menschen vom überlaubten Gewiss abbringen, indem man ihm möglichst viel erlaubt. Wenn selbst Hirten so verbreitet sind, daß sie abstehen, nur dann ihre Herde erfolgreich meiden zu können, wenn sie die unglaublichen Drang unserer heutigen Jugend nach Vergnügungen entgegenkommen, wird man an das Wort des Heilandes erinnert, wenn er von blinden Führern der Minderen spricht, die schließlich beide in die Grube fallen.

Von alters her, lautet die christlich-katholische Erziehungsweisheit: "Vorlage dir möglichst viel Erlebnisse, so wirst du dich am sichersten vor dem Unerlaubten bitten. Die Weisheit vieler modernen Erzieher und Seelenhirten aber ist Aberglaube. Ihre Methode und Praxis ist zwar leicht und gefällt der Welt, aber inhaltlich und bedeutungslos, weil fruchtlos. So erzieht man nicht wertevolle katholische Männer, sondern weiche Treibhauspflanzen, die immer des Glasdaches und der Strohmatte und des Mütterbades bedürfen. Die Zeit ist ernst und ernst muss auch die Erziehung und Schulung sein, um geistig aufzuhalten. Mit des Heilandes allmächtiger Gnade, die im Gebet und in den Sakramenten uns zufließt, sollen wir aus einem weichlichen, opferfreudigen und feigen Geiste, für den Laien und besonders den Priesterstand in unsern Schulen und Seminarien und in den katholischen Vereinen stahlharte, ehrliche Charaktere erziehen, geübt in der Selbstüberwindung, im Entzagen und Entbehren, in der Nachfolge Christi. Ein einziger von der Art ist eine gräßere Erregungskraft, als taurisch nach dem Zeitalter modern katholischer Erzieher. Wer einen jungen Mann zu einem Opfer erfüllt, der hat mehr erreicht, als wenn er tausende von Dollars für genannte gute Zwecke ergattert bei

Weltfrieden mit allen Kräften "hard worker" zu erwirtschaften. Er wies darauf hin, daß

Wer nicht absichtlich blind sein will, kann leicht sehen, daß alle, welche nicht nach den alten katholischen Grundlagen handeln bei der Zeit, in der es nötig ist, der modernen Welt, nicht nur ihren Erfolg zu erzielen, sondern auch noch den Zeichen der katholischen Sozialen in die Hände zu geben. Dem Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Beziehungen. Das Liga-Abkommen ist ein bedeutendes Dokument, es ist jedoch zu Ende gekommen unter Regierungen, die damals noch nicht bereit waren, den Krieg abzulehnen. Es hat Linden gelassen, welche nicht nach der Zeit der Kellogg-Ball abgeschafft werden. Es ist von außerster Bedeutung, daß die beiden Dokumente miteinander in Einklang gebracht werden." Das deutet mit erfreulicher Klarheit die Möglichkeit an, daß das Versailler Taktat wenigstens in einigen Punkten revidiert werden müsse. Sondern betrachtet es nicht mehr als ein absolutes "Ruhmehrmächtig".

Der Kellogg-Ball ist eine der größten modernen Beiträge zu den internationalen Be





## Siebzehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Ephesier 4. 1 — 6

Brüder! Ich, der Gefangene wegen des Herrn, bitte euch, wendet wiederig des Berufes, mög ihr berufen seid, mit aller Demut, Sanftmut, mit Geduld ertragend einander in Liebe, besitzen. Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, ein Glouche, eine Tochter, ein Gott und Vater aller, der da ist über alle, u. durch alles und in uns allen. (Er sei gebenedeitet in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Amen.)

Evangelium: Matth. 22. 34 — 46\*

In jener Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihm zu verhindern: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus seinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüte. Dies ist das größte und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer veranschlagen waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was glaubet ihr von Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie meint ihr über David im Psalmen einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Sege dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schenkel deiner Füße gelegt habe. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn mein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und niemand wagte es von diesem Tage an, ihm noch etwas zu fragen.

## Kirchlicher Geist

Die Wirkkraft der heutigen Ermahmungen des hl. Paulus wird nebenlich dadurch verstärkt, daß sie ausdrücklich erachtet als „Gefangener im Herrn“. Gewiss, dies bezicht sich zunächst auf seine leibliche Körperfertigkeit; aber dieß braucht er den ohnehin so treu um ihr bestreiten Christen nicht erst ins Bewußtsein zurückzurufen. Sie waren ihnen wie der ganzen jungen Kirche schmerzlich im Geiste gegenwärtig.

Sicher wollte er seinen Worten mehr Nachdruck verleihen durch einen Hinweis auf den Ernst der Lage angesichts der hereinbrechenden Verfolgungen, zu deren ersten Opfern der Apostel selbst zählen durfte. Auge in Auge mit dem Tode streitet man nicht mehr, und einer feindlichen Welt gegenüber tut der kleine Schar der Glaubigen Einmütigkeit ganz anders not als die hartnäckige Betonung ewiger geistiger Besonderheiten der Einzelnen. Es galt ja, die neue Lehre und den neuen Aukt zu verteidigen bis zum letzten Blutströpfchen, also für das wie ein Mann einzischen, was allen gemein war, und das hintanzusehen, worin sie sich noch untereinander unterschieden.

Sollte der Apostel aber nicht noch einen tiefen und für alle Zeiten, alle kirchlichen Zustände gleich wichtigen Gedanken in der Seele getragen haben? Seine leibliche Gefangenheit, die ihm aufgezwungen war, die er aber freudig für den Herrn ertrug, war ihm ein Sinnbild seiner seines geistigen Bindung an die Gottheitwahrheit und die Lebensformen des Evangeliums, die er in frei gewollter Beugung des Verstandes und Unterordnung des Willens als Christ auf sich genommen hatte. Möge auch uns bei Achtsamkeit der heutigen Epistel klar werden, daß wir Gefangene Christi sind, d. h. der streitenden Kirche, der soldatischen Disziplin mit Leib und Seele, der lebendigen Kirche Geistesunterordnung und Gehorsam und der Gemeinschaft der Heiligen dienstbereite und einmütige Einordnung schulden. Über die Kirche wird heutzutage viel und schön geredet und geschrieben, wahrscheinlich in der Erkenntnis, daß es uns häufig am gut kirchlichen Geiste fehlt. Dieser Mangel hängt mit der zunehmenden Weichlichkeit, Sinnlichkeit und Differenzien zusammen. Dem zeitigen Menschen gilt für frei, was keinen Leib unter die Botmäßigkeit seines Geistes, seine Leidenschaften in stärker Zucht hält und die Welt unter den Füßen hat. Dem fleischlich Geistigen gilt frei, wer allen Begierden ungehemmten Lauf, allen Kriegen zügellose Freiheit, allen Phantasieren und Nerventändelien ihrer Lauf lässt, kurz, wer der Welt die Herrschaft über seine Seele einräumt. Mit einem Schlagworte lautet es: Die Freiheit jener ist Selbstbevertreuung, die Freiheit dieser ist Ausleben. Jene ist geistig, diese ist fälschlich.

Geistesmänner wie St. Paulus binden keine Fesseln aus Eisen, oder vielmehr sich selbst befreien. Nicht vielmehr sie vergessen ihren Trud die kirchliche Lehre muß in seinen im freien Gedankenraum zu den Kopf passen, wohl aber sein Denken höchsten Dingen. Der Kerker engt in die Kirche. Sie nicht ein, weil ihre Seele sich im Unendlichen bewegt. Gewiß, sie empfinden auch die Qualen der Gefan-

gesetztes“ besteht eigentlich darin, daß der oberherrliche Will, dem Offenbarungsgott zu glauben und seiner Würde zu gehorchen, über den fröhlichen, eigenbröderlichen Verstand steht. Es ist ein Opfer im vollen Sinne des Wortes, ein geistiges Hindernis von eigenen Gedanken und Meinungen zu Ehren“ der heiligen Gottheitwahrheit, ein Brandopfer des Willens, dessen Wohlgeruch Gott annehmen ist.

Durch Unterordnung des Verstandes im Glaubenssinn beugen wir gleichsam unserer eigenen Kopf und erkennen Christum als unser geistiges Haupt an. Wir werden dadurch Mitglieder des Herrn und Mitglieder aller, die keinen geheimnisvollen Leib bilden. Unser Geist wird in die Höhe gezogen und doch auch wieder in die Breite getrieben, d. h. er verbreitert sich, während er zu seinem übernatürlichen Haupt, der menschenvollen emigen Wahigkeit, emporsteigt, im Kreise des Glaubensgenossen. Die Verdienstmaut vor Gott führt ihn zugleich zur Einmütigkeit mit all denen, die in gleicher Weise gläubig und kirchlich sind.

Dortin liegt eine neue Bindung. Zur Unterordnung tritt die Zusammenordnung. Ein „Band des Christus“ vereint diejenigen, deren Reihungen auf rein weltlichen Gebiete

weiter wie weit auseinanderliegen, und die auch über religiöse Geiste streiten und sich entzweien würden, wenn sie nicht Glieder eines Leibes, Brüder der katholischen Kirche mit ihrer Lebcheinheit wären.

So sind und seien dieses Band auch immer wirkt, es bleibt ein Band und bindet. So beglückend und erquicklich auch die Geistesmündigkeit in der Kirche ist, ohne allgemeine Selbsteinkrämpfung und leidvolle Überwindung geht es doch hier nicht ab. Es ist sogar leichter, sich der ewigen Wahrheit in Pertem im Geiste der göttlichen Liebe zu beugen, als mit Seinesgleichen geistes eins zu sein und zu bleiben. Ein Gott, eine Lehre, ein unschätzbares Lebamt — gemäß; aber viele Köpfe von Gläubigen, die auch mein sie noch so demütig unter die Lehren der Kirche ordnen, doch unter noch ihre Besonderheiten behalten. So näher der Baustein dem Fundamente zu liegen kommt, desto mehr wird er gestützt. Je mehr ein Christ mitten im weltlichen Geisteslämpchen steht, desto schwächeres Opfer kostet ihm die Bewahrung der religiösen Einmütigkeit mit seinen Glaubensgenossen. Bringt er sie freudig, so darf er sich über mich als „Gefangenem im Herrn“ seiner Freiheit erfreuen, die Gott höhnen, dauerhaftesten drei- und die Welt zu führen hat.

Lucien! Auf den hätte ich jetzt fast vergessen. So mein lieber Lucien, wenn alle Menschen Christen wären wie du... und beichten und Communione migieren gingen, dann wären doch eigentlich alle diese ettelhaften Vorwürfe unzureichend gar nicht nötig. Da könne ich ruhig mit den Händen in der Hosentasche auf Villa Hortensia bauen. Die Schlüssel könnten in den Schlössern stecken bleiben; ja, man hätte mich einmal mehr Schlösser rotte. Le Rachier und Frau sind plötzlich geheiratet und redeten den Alten noch mal die Hand. Mir unbemerkter Wiene und halbgelöschten Augen hört sich der Diener das alles an. Ein Juncker denkt er sich, er, der diese Art Leute kennt, in dieben ganze 47 Jahren sind sie doch nur ganz selten in die Messe gegangen, von Beichte und Kommunion schon gar nicht zu reden, und einmal zu Ütern. Die Herrinnen sollten eigentlich mit einem Beispiel vorangehen. Dann könnten sie nochmehr meinetwegen sprechen, was sie wollen, loben, to-

schmieden! Auf den hätte ich jetzt fast vergessen. So mein lieber Lucien, wenn alle Menschen Christen wären wie du... und beichten und Communione migieren gingen, dann wären doch eigentlich alle diese ettelhaften Vorwürfe unzureichend gar nicht nötig. Da könne ich ruhig mit den Händen in der Hosentasche auf Villa Hortensia bauen. Die Schlüssel könnten in den Schlössern stecken bleiben; ja, man hätte mich einmal mehr Schlösser rotte. Le Rachier und Frau sind plötzlich geheiratet und redeten den Alten noch mal die Hand. Mir unbemerkter Wiene und halbgelöschten Augen hört sich der Diener das alles an. Ein Juncker denkt er sich, er, der diese Art Leute kennt, in dieben ganze 47 Jahren sind sie doch nur ganz selten in die Messe gegangen, von Beichte und Kommunion schon gar nicht zu reden, und einmal zu Ütern. Die Herrinnen sollten eigentlich mit einem Beispiel vorangehen. Dann könnten sie nochmehr meinetwegen sprechen, was sie wollen, loben, to-

Junge Huehner — Canada's Leg-huehner, garantiert lebendig zu 100%. Leghorns \$17.00; Barred Rocks, Anconas \$18.00; Rhode Island Reds, Minoras \$19.00; White Rocks, Wyandottes \$20.00. Ein zweimonatlicher Geflügelkursus frei. Huehner von Pen Mattingly je 25c. Biologisch geprüft und garantierte Analyse frei. Incubators, Brooder-Katalog.

Alex Taylor's Hatchery,  
362 Furby St., — WINNIPEG, Man.

**Sichere Genesung allen Kranken**  
durch die wunderwirkenden  
**Granthematick. Heilmittel**

(auch Baumscheldismus genannt). Erlauternde Circulars werden postfrei zugesandt.  
Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger des einzigen echten, reinen Granthematick. Heilmittels.

**Cleveland, Ohio., Brooklyn Station**  
Dept. W, Letter Box 2273  
Man huet sich vor  
Faelschungen, falschen Anpreisungen

## Mehl

Gilbie's Royal Household	\$5.50
Gilbie's Rolled Oats, 20 lb.	1.25
Superior Mehl	4.50
Prairie Rose Mehl	4.00
Whole Wheat Flour	3.75
Gran	1.25

(Spezieller Preis für Quantitäten)

No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Zutte eingetauft, oder des Farmers eigenen Getreide wird vermahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Aleie und Zartes von seinem eigenen Getreide erhält.

**McNAB FLOUR MILLS**  
Limited  
**HUMBOLDT**

Unterstützt die Katholische Freiheit!

## ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:  
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula Convent  
Bruno, Sask.

Jede Anzeige im

## St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbögen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mögliche Preise geliefert von

## St. Peter's Press

Muenster

Sask.

Reinigt die Haut von Flecken.  
Behandlung mit einem vollkommenen Schutzmittel. Es ist so leicht. Ihre Haut von Mitessern, Ausschlägen und Flecken zu befreien. Wenden Sie nur die reine kuehrende Flüssigkeit D.D.D. an. Klar und fleckenlos, dringen die beruhigenden Bestandteile in die Haut ein und verscheuchen sofort den Reiz. Jucken hört augenblicklich auf. Eine 35c Flasche beweist dessen Wert oder Ihr Apotheker erstattet Ihnen Ihr Geld. D.D.D. gibt Hautgesundheit. (Gebrauchen Sie D.D.D. Seife) 100g Emil Gasser's Apotheke

## Fuer die Farmer

### Der Boden im Gefügelhof

Hühner sind gegen Nässe äußerst empfindlich. Junghühner, die im frischgetrockneten Gras wiederkommen häufig an Gefüllungsbeschwerden. Rasse-Boden im Gefügelhof sind daher ganz ideal! Boden, die lange den Regen festhalten, genannte dicke Boden, sind fast und für das Gelehrte der Hühner nachteilig. Ein Laufplatz sollte ein Platz sein, der stets höher liegt als seine Umgebung. Wo es nicht etwas günstig sein kann, damit das Wasser abfließt und nicht bei Regenwetter hängen bleibt und Sumpf sich bildet, sorge man mindestens durch kleine Abflussgräben für Entwässerung. Am besten sind für diese Zwecke Kies- und Sandböden zu ziehen, welche wo sie erwünscht sind, leicht sind und geben viele ausreichende

Schlammgelegenheit. Die Oberfläche stellt sich auch weniger mit den tatsächlich mehreren Dungstoffen an, welche die Entwicklung von Strauchwerk verhindern. Das ist eine dritte Art, die einen Vorteile zu erhalten. Die katholische Religion in Schweden gleicht in der Tat einem altenmännischen Todten; der jedoch Augenblick zu erlösen droht.

Und doch leben wir aus neueren Missionsberichten, daß, so langsam der Prozeß auch vor sich geht, die Kirche nicht rückwärts, sondern vorwärts schreitet. Gottes unüberwindliche Gnade misst auch dort wie in anderen Missionsländern.

Frau von Snedenström hatte einen schwedischen Vater, der den Namen noch katholisch war, und eine italienische Mutter. Die mangelhafte Erziehung, die sie in dieser Familie genoss, wurde durch ihre Erziehung in einem französischen Konvent ergänzt. Sie wurde zu einer jungen Dame von edler Schönheit heran, nahm aber als Familienerbin sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite eine Charakterstärke mit ins Leben, die häufig in Eigenart und Salsaterrigkeit auffiel. Das Salsaterrigkeit trieb sie in eine Ehe, die ihr von allen Seiten abgeraten worden war und die autoritär ungünstig ausfiel. Der Sohn, dem Namen nach ebenfalls katholisch, war längst als ein selbständiger Sonderling bekannt geworden. Die Ehe, welcher zwei Kinder entstanden, ein Knabe und ein Mädchen, war von Anfang an das Zusammenleben zweier Charaktere, die sich niemals einander genähert konnten. Nach wenigen Jahren wurde ihr Mann irreparabel, und von jetzt bis zu seinem Tode war das Leben der Frau ein beständiges Martyrium. Und dieses Martyrium setzte sich nach dem Tode des Sohnes fort infolge der Erfahrungen mit den Kindern und der Umgebung.

Frau von Snedenström war und blieb eine treue Katholikin. Ihre natürliche Charakterstärke, verbunden mit der Hilfe von oben, befähigte sie, ihr Kreuz mit unerschütterlicher Geduld bis zu ihrem Lebensende zu tragen. Sie nahm es als eine Buße für ihre Jugendfehler, vor allem für ihre frühere Salsaterrigkeit, willig aus der Hand Gottes. Abgesehen von einer kurzen Zeit, da ihr Gemahl gewalttätig wurde, getötete sie nie, daß er in einer Renonanz untergebracht wurde, sondern versprach ihn zu Hause. Auf die Erziehung ihrer Kinder verwand-

te sie alle Sorgfalt, die eine christliche Mutter verwenden kann. Das Buch ist interessant und lehrreich. Rumm und lies!

### Der salomonische Tempel

Geschichte von Seite 5)

Die innere Einrichtung des Tempels war etwa folgende: Das eigentliche Heiligtum wurde 60 Ellen lang, 20 Ellen breit, 30 Ellen hoch. Dazu kam eine 20 Ellen breite und 10 Ellen tiefe Vorhalle, sowie ein Anbau an die drei übrigen Seiten, 18 bis 20 Ellen hoch mit drei Stockwerken. Jedes Stockwerk hatte etwa 30 Gemächer von fünf Ellen Länge und Höhe, die wohl hauptsächlich zur Aufbewahrung der kostbarsten des Tempels, der Gläubiger und Geschenke, sowie der Tempelschäfte bestimmt waren. Das unterste Stockwerk war im Lichten fünf, das mittlere sechs, das obere sieben Ellen breit, indem die Männer des Heiligtums nach oben um je eine Stufe auf die Treppe abnahmen. Das obere Stockwerk war vollständig mit Gold überzogen, so aufgestellt, daß ihr Angesicht nach dem Heiligtum schaut und ihre ausgebreiteten, je fünf Ellen breiten Flügel die ganze Breite des Allerheiligsten einnehmen; unter den zwei mittleren Flügeln, deren Enden sich berührten, wurde die Bundeslade aufgestellt.

Auch alle Gerätschaften des Heiligtums, der Brandopferaltar, 10 goldene Tische für die Schaubrote, 10 goldenen Leuchter, 100 goldene Schalen, sowie eine große Anzahl anderer Geräte waren vom reinsten Gold. Welch rücksichtiger Wert alle diese Gerätschaften repräsentierten, geht aus einer Aufzählung des Josephus Flavius hervor. Darauf waren vorhanden: 80,000 goldene Statuen, 10,000 goldene und 20,000 silberne Becker; 80,000 goldene und 160,000 silberne Platten, auf denen das zurechte Beizenmahl zum Altar gebracht wurde; 60,000 goldene und 120,000 silberne Gefäße, in denen man das Mehl mit dem Öl anrieb; 20,000 goldene Weihrauchschalen u. 50,000 Rauchfässer, dazu 1,000 hohepriesterliche Gewänder; 10,000 purpurne Gürtel u. s. w. für die Priester; 200,000 Pfiffigewänder für die Sänger aus den Leviten; 20,000 Posaunen und 40,000 Musikinstrumente.

Alle diese Geräte wurden, wie alle Kunstgegenstände des Tempels, angefertigt unter der Leitung eines berühmten Künstlers aus Tyrus, der, wie der König Hiram hieß. Nach sieben Jahren war der Bau vollendet. Da versammelte Salomon alle Altesten mit den Fürsten der Stämme, um in feierlichem Zuge die Bundeslade von Sion auf den Berg Moria zu tragen. Sie gingen in freudiger Andacht vor dem heiligen Schrein, der unter dem Tempel seiner Kirche stand. Salomon erhob sich auf einem Geländer aus Zedernholz errichtet. Der äußere Vorhof war mit Steinplatten belegt und mit einer hohen Mauer umgeben, an deren innerer Seite zahlreiche mehrstöckige Anbauten, Wohnungen für Priester, Leviten, Tempeldienster u. s. w., sowie Räume für Aufbewahrung der Vorräte errichtet worden waren; er hatte mit Erz überzogene Tore. Die Tür des Heiligtums war von Zedernholz, fünf Ellen breit; jeder der beiden Türklingen war nochmals geteilt und die Türen drehten sich in goldenen Angeln. Die Tür zum Allerheiligsten war ähnlich, aber von Delbaumbalz. Die inneren Wände des Tempelhauses waren mit Zedernholz getäfelt, an welchen Cherubim, Palmen, Früchte und allerlei

Blumenwerk so kunstlich geschnitten waren, daß sie aus der Wand herabzuhängen schienen. Das Allerheiligste und das Heiligtum wurden über den Schnitzereien und ringsum, sogar auf dem Fußboden, mit goldenen Plättchen überzogen, die mit goldenen Nageln befestigt wurden; die Wände waren überdies mit kostbaren Edelsteinen verziert. Auf die Vergoldung des Allerheiligsten allein wurde, nach heutigem Wert, über 73 Millionen Mark verwendet. Im Allerheiligsten wurden zwei 10 Ellen hohe Cherubim aus Delbaumholz mit Gold überzogen, so aufgestellt, daß ihr Angesicht nach dem Heiligtum schaut und ihre ausgebreiteten, je fünf Ellen breiten Flügel die ganze Breite des Allerheiligsten einnehmen; unter den zwei mittleren Flügeln, deren Enden sich berührten, wurde die Bundeslade aufgestellt.

Auch alle Gerätschaften des Heiligtums, der Brandopferaltar, 10 goldene Tische für die Schaubrote, 10 goldenen Leuchter, 100 goldene Schalen, sowie eine große Anzahl anderer Geräte waren vom reinsten Gold. Welch rücksichtiger Wert alle diese Gerätschaften repräsentierten, geht aus einer Aufzählung des Josephus Flavius hervor. Darauf waren vorhanden: 80,000 goldene Statuen, 10,000 goldene und 20,000 silberne Becker; 80,000 goldene und 160,000 silberne Platten, auf denen das zurechte Beizenmahl zum Altar gebracht wurde; 60,000 goldene und 120,000 silberne Gefäße, in denen man das Mehl mit dem Öl anrieb; 20,000 goldene Weihrauchschalen u. 50,000 Rauchfässer, dazu 1,000 hohepriesterliche Gewänder; 10,000 purpurne Gürtel u. s. w. für die Priester; 200,000 Pfiffigewänder für die Sänger aus den Leviten; 20,000 Posaunen und 40,000 Musikinstrumente.

Alle diese Geräte wurden, wie alle Kunstgegenstände des Tempels, angefertigt unter der Leitung eines berühmten Künstlers aus Tyrus, der, wie der König Hiram hieß. Nach sieben Jahren war der Bau vollendet. Da versammelte Salomon alle Altesten mit den Fürsten der Stämme, um in feierlichem Zuge die Bundeslade von Sion auf den Berg Moria zu tragen. Sie gingen in freudiger Andacht vor dem heiligen Schrein, der unter dem Tempel seiner Kirche stand. Salomon erhob sich auf einem Geländer aus unvergleichlich erhabenen Gütern und Freuden ein viel höheres Glück und einen weit herzlicheren Ruhestand, den sie einst in vollstem Maße beim König der Herrlichkeit in aller Ewigkeit mit ihm genießen werden im eigenen Tempel des Glücks und Friedens.

### Vom Fluch der schlechten Presse

(Fortsetzung von Seite 1)

kommen euch bedrückt und ihr eure Freunde über allen Hauptern erheitert, was habt ihr im Sinne und worum wollt ihr einer Gemüth betrübnig? Werdet ihr euch nicht erheben, ihr Verkaggenwerthen, auch gegen die Schläge aufzuhören, und euch gegen jene, die euch schlagen, verteidigen? Oft denn das edelste und nötigste aller Gefühle, die Liebe zur Freiheit, völlig in euch erstorben? Wer kann nun auswärtigen Feinden unterjocht, so mag man dafür die Unugut des Schicksals verantwortlich machen. Läßt man sich aber von Mittägern, und noch dazu von den schlechten und fälschlichen Seelen mißhandeln, so ist das ein Zeichen von Feigheit und Scheitern."

Diese Worte aus schwedischer Sprache, vor beinahe 2000 Jahren von einem Volk gerichtet, das durch eigene Verschulden dem Untergange verfallen war, möchten sich mir anhören, wenn ich den gegenwärtigen Zustand unseres Vaterlandes betrachte; wenn ich sehe, wie eine teuflische Bosheit in jenen Tagesblättern sich breit macht, welche unser gesamtes Volk religiös, sittlich, materiell zugrundereicht und doch von eben diesem Volk nicht nur geduldet, sondern bezahlt, gelebt, zur Führerin erwählt und verehrt wird.

### Das Sauerkraut.

Das Sauerkraut — jetzt führt es diesen alten weltbekannten Namen wieder, während des Krieges mußte es als Liberty Cabbage oder Victory Cabbage auf der Speisekarte erscheinen.

Das Sauerkraut zählte einst zu den Verkäufen. Man hat es nicht nach vollem Verdienst eingeholt, weil es sich in üblichen Geruch gebracht hatte. Man kann nicht liegen, daß Sauerkraut nicht so gut duftet wie Beilagen, Rosen und Maiglöckchen — weder im rohen, noch im gekochten Zustand. Aber es hat sich im Laufe der Zeit viele Freunde gemacht, eigentlich nur Freunde. Durch keine vielen Vorfälle. Bedarf es der Raumförderung dieser Vorfälle? Naum — wir alle kennen sie. Sein großer Vortrag ist: es schmeckt gut.

Unlangt hat nur ein Arzt eine neue Tugend an dem Sauerkraut entdeckt: eine Tugend, die alle seine anderen übertragt: Sauerkraut verhindert das Leben.

Wir haben bisher immer von einem Zimbrunnens geträumt, haben ihn erlebt und gehört, dort gehört, wo wir ihn nicht fanden — und nun entdecken wir ihn — im Sauerkraut.

Einerlei! Wenn er nur da ist. Der Kaufmann sagt, er ist ...

Wir sind sonst nicht fürs Verstecken, aber unter Umständen finden wir es entzündlich; z.B. wenn einer es gar nicht lassen kann oder wenn wirklich ein trügerischer Grund zum Dichten vorliegt. Hier ist ein solcher Grund: die Endzeitung der Lebensverlängernden Eigenschaft des Sauerkrauts. Also:

Macht keine Milch auch lang das Leben.

Es ist doch nicht ihr Monopol; noch mehr der Jahre kann uns gehen. So hört man jetzt, der Sauerkraut. Ob's Abend ist, ob Morgen graut. Ich einen Teller Sauerkraut!

Könnt ihr die Bratwurst nicht vertragen,

Mit Sauerkraut, da geht es gleich; liegt dort das Fleisch am Blagen.

Das Sauerkraut es macht es weich. Ist euch einmal so recht nicht wohl.

Eist ein Schüssel Sauerkraut! Man kann ihm manigfach bereiten, man kost ihn manigfach auch mit Selt.

Das Sauerkraut bleibt zu allen Seiten. Dass er die Lebensgeister wekt.

Seid jung ihr, seit ihr schon er arbeit.

Eist fleischig euer Sauerkraut!

Habt keinen Bann ihr mehr zum Kauen.

Was schadet das beim Sauerkraut?

Man kann ihn ja auch so verduften. Und bringt's auf hundert Jahre wohl.

Das Sauerkraut sei das Idol.

Und alles andere ist nur Kohl.

### Büchertisch

Die von Snedenström. Roman von Marika Sternberg. Berechtigte Verleihung aus dem Schwedischen von Aho Sternberg. Freiburg im Breisgau 1928. Verlag Voos Co., 17 S. Broadway St. Louis, Mo. — Preis \$1.50.

Dieser höchst interessante Roman, von einer katholischen Schriftstellerin geschrieben, hat eine alte, adelige katholische Familie zum Mittelpunkt

### Münster Getreidepreise

Wittwoch, den 11. September 1929.

Street Track

Weizen Nr. 1 Northern	1.34 1.52
Nr. 2	1.32
Nr. 3	1.29
Nr. 4	1.22
Nr. 5	1.06
Nr. 6	.85
Futter	.66 .68
Nr. 1 Rejected	
Nr. 2	
Nr. 3	
Bäuer Weizen bringt 4 Cents und feucht Weizen 15 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.	
Hafer No. 2 CW.....	.57 .76
No. 3 CW.....	.54
Extra Futter.....	.54
No. 1 Futter .....	.52
No. 2 Futter.....	.48
Rejected.....	.45
Erste No. 3 CW.....	.61
No. 4 CW.....	.56
Rejected.....	.47
Futter.....	.42
Roggen.....	.91
Flachs.....	2.46

Steif und lahm. Ich wurde steif und hatte im ganzen Körper ein Gefühl der Lähmung, "schreibt Herr Albert Rees aus Liverpool, Wis. Seitdem ich Torni's Alpenkräuter gebrauche, hat sich mein Zustand vollständig geändert; ich fühle mich wie ein junger Mann, obgleich ich 61 Jahre alt bin." Für Leute vorgebrachten Alters können wir kein besseres Stärkungsmittel, als diese zuverlässige Kräuterdosis. Sie belebt das Blut, baut neue Zellen und Gewebe, und stärkt das Nervensystem. Sie ist kein gewöhnliches Handelsartikel, sondern wird nur von besonderen Laboratorien direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill. geliefert. Zollfrei geliefert in Kanada.

## Brusers LIMITED WHERE EVERYBODY GOES

### Neue Herbstkleider

Schön nach der Mode hergestellt aus reichem Crepe. Pack Satinstoffen in den neuen Schattierungen wie Independence Blue, Spanish Wine, Montella und der neuen braunen Farbe, die die flackernden Skirts und die Bertha-Kragen aus Spangen und Samt aufweisen.

Der angelegte Preis ist \$10.95

### Maedchen-Maentel

Wirklich warme Winter-Mäntel, eine gute Schneiderarbeit, aus schwerem marinblauem Chinchilla verfertigt. Das warme Unterfutter besteht aus Chantilly - Flechtstück und die Finesse zeigt einen ziemlich großen Krägen sowie Taschen auf. Größe 6 bis zu 14 Jahren. Eine herrliche Offerte zu

\$7.50

### Damen-Handtaschen

In Beutelform oder unterm Arm zu tragen in einer größeren Verschiedenheit von Farben und Größen. Aus echtem Leder hergestellt. Sie sind gut gemacht und nett gefüllt. Eine ganz spezielle Offerte zu

\$1.00

### Graue Wolldecken

Decken, die lange halten und viel dienstbaren Gebrauch geben. Sie sind sechs Pfund schwer und haben eine seine graue Farbe. Größe 56 mal 72. Der angelegte Preis ist

\$3.95

### Maenner-Sweaters

Ganz wolle Kombi gestrickte Sweaterröcke. Sie tragen sich außerordentlich gut und werden Sie mollig und warm halten. Die Farbenauswahl ist sah, braun und kastanienbraun. Größe 36 bis 44. Brusters Preis

\$2.95

### Nette gestrickte Sweaters

Ein Mann, der gern einen warmen Sweater unter dem Rock trägt, wird diesen Sweater ideal finden. Aus starkem Wollgarne stricken in flachgestrickten Stichen. Auf Lager in einer großen Verschiedenheit von Farben. Alle Größen. Brusters Preis

\$3.95

### Herbstkappen fuer Maenner

Eine große Auswahl von Herbstkappen in all den neuesten Mustern aus Tweed und netten Webstoffen. Sehr nett eingekleidet mit Satin-Fütterung. Der angelegte Preis ist

\$1.75 \$1.95 und \$2.25

### Grocery - Spezialoffer nur fuer Freitag und Samstag